

Wir in Wien

Zeitung der Wiener Volkspartei für die Josefstadt

Neos-Containerklassen stellen Schulen auf den Kopf. Betroffene Eltern berichten vor Ort. S. 6/7

Gürtel neu denken. Wie stellen sich die Wienerinnen und Wiener den Gürtel vor? S. 18/19

Josefstadt. Kontroverse Diskussionen im Bezirk rund ums Fahrradfahren S. 2



Karl Mahrer unterwegs: Für alle, die anpacken!

Eine Reportage über die Herausforderungen und Chancen der Wiener Betriebe. S. 8/9

WIENER VOLKSPARTEI

WC? Zugegeben, bei dem Kürzel denkt man an vieles, aber zumeist nicht ans Lernen. Nun, in Wien steht das Kürzel neuerdings für „Wiener Container-

Der Hofmann

Klassen“. Der Griff ins Klo ist diesmal kein versehentlicher, sondern die bildungspolitische Strategie von Christoph Wiederkehr. Vielleicht werden die WCs ja sogar zu einer neuen Form der Lehranstalten: Tiny School. Und außerdem, wer braucht schon Sport im Grünen, wenn man das Klassenzimmer gleich als Fußballkäfig verwenden kann? Aber ganz ehrlich, Wiederkehrs Idee von Bildung im Container ist zumindest ein kreativer Ansatz, die alten Coronatest-Container wiederzuverwenden – gestern Test, heute Schularbeit. Ob das Schule macht?

TOP & FLOP



Debattenkultur DISKUTIEREN STATT IGNORIEREN

Bei der Gestaltung des Gürtels und bei Verkehrsthemen im Bezirk: Die ÖVP Josefstadt möchte Lösungen statt Ideologie. Offene Debatten sind dafür nötig.

D'rüberg'fahren RAD-SPEEDWAY ÜBER ALLES?

In der Tigergasse bevorrangt seit Kurzem eine Verkehrstafel den Radweg gegenüber dem übrigen Straßenverkehr. Fragwürdig, wie auch der ÖAMTC feststellt. Jedenfalls eine kreative Auslegung der StVO.



MICHAEL STROBL PHOTOGRAPHY

Wiens neue Ära: Europaschule kommt!

Endlich! Wien bekommt eine Europaschule. Dank Stadtrat Karl Mahrer und intensiver Verhandlungen leistet Wien einen maßgeblichen Beitrag zu Europas akademischer Zukunft. „Die Europaschule garantiert nicht nur den Kindern internationaler Fachkräfte eine adäquate Ausbildung, sondern lehrt den Schülerinnen und Schülern auch die Grundrechte und Gemeinsamkeiten Europas“, so die Wiener EU-Wahl-Spitzenkandidatin Kasia Greco. S. 4, 5



Wir in Wien



Adam Christian
Bezirksparteiobmann

Miteinander reden und daraus lernen

In einer Zeit, in der die Straßen unserer Städte zu Schauplätzen einer nie endenden Debatte über Mobilität werden, sind lebhaft Diskussionen wie die jüngste Podiumsdiskussion über den Radverkehr in der Josefstadt dringend notwendig.

Ein gutes Miteinander im Straßenverkehr ist wichtig. Doch inmitten der Diskussion über Fahrradwege und -regeln scheint eine Frage besonders die Gemüter zu erhitzen: Radfahren gegen die Einbahn – ja oder nein? Es ist eine Debatte, die nicht nur um Verkehrssicherheit kreist, sondern auch um das kollektive Verständnis von urbaner Mobilität. Wir müssen in Zukunft sehr behutsam mit derartigen Eingriffen in den Straßenverkehr umgehen.

Diese Diskussionen sind essenziell für unsere Städte. Sie spiegeln auch wider, wie wir in unserem urbanen Raum miteinander umgehen möchten.

Radikal rücksichtsvoll?

Fahrraddiskussion der ÖVP Josefstadt.



Experten und Prominenten debattierten im März im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Josefstädter Impulse“ über die Zukunft des Radverkehrs in der Josefstadt und suchten nach einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Gefahrenbewusstsein und Miteinander. Unter dem Titel „Radikal rücksichtsvoll?“ organisierte die ÖVP Josefstadt eine Podiumsdiskussion in der Pfeilgasse 3 A.

An der Diskussion nahmen Bezirksvorsteher-Stv.

Adam Christian (ÖVP) sowie Markus Edelmann, Sprecher der Agendagruppe „Radfahren in der Josefstadt“, überdies Matthias Nagler vom ÖAMTC und Verlegerlegende Christian Mucha teil. Das Thema des Abends lautete: „Fahrradfahren in der Josefstadt: Zwischen Gefahrenbewusstsein und Miteinander“.

Die Diskussion beleuchtete verschiedene Standpunkte. Während Matthias Nagler vom ÖAMTC einen sachlichen Ansatz verfolgte, brachte Markus Edelmann die Perspektive der Fahrrad-Agendagruppe ein. Verleger

Christian Mucha präsentierte angriffig die Positionen einer Website, die er vor Kurzem ins Leben gerufen hat.

Insbesondere die auf dieser Website veröffentlichten Forderungen wurden emotional diskutiert. „Ein gutes Miteinander im Straßenverkehr ist in unserem Bezirk wichtig. Besonders das Radfahren gegen die Einbahn erhitzt offensichtlich immer wieder die Gemüter. Wir müssen in Zukunft sehr behutsam mit derartigen Eingriffen in den Straßenverkehr umgehen“, resümiert BV-Stv. Adam Christian.



Bezirksrätin Anja Salomon

Lieblingslied als Teenager:
„Das Prinzip ist Hoffnung“ von Freundeskreis.

Beschreibe den Bezirk mit drei Worten:
Klein, aber oho.

Wie sieht dein perfektes Wochenende aus?
Brunch am Piaristenplatz.

Welcher fiktive Charakter ist dein Alter Ego?
Ashoka aus Star Wars

Welche Einrichtung fehlt im Bezirk? Eine, die wohnungs- und obdachlose Menschen unterstützt.

Lieblingsserie Netflix/Amazon? The Marvelous Mrs. Maisel (Amazon Prime).



ÖVP WIEN / RAINER ECKHARTER

WO IST...



HACKER

LÖSUNG: Wertepflicht-Tafel beim Radweg am Tigerpark. Kreative Auslegung der StVO.

Klopfestigkeitsmaß f. Benzin	Absatzpolitik Abk.: links oben	9	ein Gelände	Abk.: Europ. Freihandelszone	Beiname der Thatcher (... Lady)	poetisch: Nadelwald
Deutlichkeit				4		
Einfahrten			ital. Klosterbruder Init. des Moore †	2		
Wiener Eislaufplatz	Pappschachtel	8				6
				3		
österr. Kaiserin, ... Theresia	ital. TV-Sender (Abk.)		Filmmorm			
				5		
Vorn. des Mimen Moser †						7
Spielklasse beim Sport						1

WBB-Sr-24449

GEMEINSAM
L I G A
H A N S
M A R I A
Z E T
E N G E L M A N N
A K A R T O N
T O R E F R A
K L A R H E I T
O M A

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Außenminister zu Besuch im Achten

Austausch mit Polizei, Unternehmern, Studenten und ÖVP-Jugend sowie Mahnung gegen Antisemitismus bei Tour durch unseren Bezirk.

Straßenbahnlinie 2

Die ÖVP Josefstadt kämpft seit Monaten für eine Verbesserung der Straßenbahnlinie 2. Mittlerweile hat sich eine bezirksübergreifende Allianz gebildet. ÖVP Ottakring und ÖVP Leopoldstadt setzen sich jetzt für dichtere Intervalle ein.

Am 6. Feber erhielt die Josefstadt hochrangigen Besuch in Form des österreichischen Außenministers Alexander Schallenberg. Begleitet von Stadtrat Karl Mahrer, dem stellvertretenden Bezirksvorsteher Adam Christian und anderen Mandatarien wanderte Schallenberg durch die Gassen des 8. Bezirks. Seine Stimmung war bestens, denn für ihn war dieser Spaziergang nicht nur ein offizieller Termin, sondern auch eine Reise in die Vergangenheit – er verriet, dass er einst selbst in der Josefstadt gelebt hatte und es für ihn wie ein „Nachhausekommen“ war, durch die alten Straßen zu flanieren.

An diesem Tag war der Minister aus Rom eingeflogen und genoss einen Espresso bei L'Angolo



Minister Schallenberg, Stadtrat Mahrer und Bezirksparteiobmann Christian im Gespräch mit Studenten des Pfeilheims.



DEK

einer klassischen Melange im populären Café Strozzi endete der Ministerbesuch schließlich in der Neudeggergasse. Auch die Polizeistation in der Fuhrmannsgasse

war auf dem Besuchsplan des Ministers.

CHANCEN ERGREIFEN – GEGEN RADIKALISMUS AUFTRETEN

Bezirksrätin Christine Proksch führte die Delegation zum Mahn-

mal in der Neudeggergasse, das an die ehemalige Synagoge erinnert. Sie erläuterte die Gedanken, die hinter dem Aussehen und Text des Mahnmals stehen. „Niemals vergessen‘ sind für uns keine leeren Worte, sondern der Grund, weshalb wir uns vehement dafür einsetzen, dass an die Opfer der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus gedacht wird“, erklärte der stellvertretende Bezirksvorsteher Adam Christian. Minister Schallenberg schloss sich diesem Gedanken an und warnte vor dem zunehmenden Antisemitismus in der Gesellschaft.

Der Besuch des Außenministers unterstreicht die Bedeutung der Josefstadt als eines der kul-

turellen und historischen Zentren Wiens. Von den alten Gassen bis zu den modernen Diskussionen

”

Die Gedenkstelle für die ehemalige Synagoge stellt einen wichtigen Beitrag zur Erinnerung dar. Das ‚Nie wieder!‘ ist jetzt, so Schallenberg.

“

über europäische Möglichkeiten für junge Menschen – die Josefstadt bleibt ein lebendiger Stadtteil, der sowohl lokal als auch international relevant ist.

Wir in Wien

Wien ist reich an internationalen Organisationen, die unsere Stadt seit Jahrzehnten als Zentrale für ihre Tätigkeiten schätzen.

Von der OPEC über die OSZE bis hin zur Europäischen Grundrechteagentur könnte das the-

Fachkräfte eine adäquate Ausbildung garantiert, sondern auch den Schülerinnen und Schülern die Grundrechte und Gemeinsamkeiten Europas lehrt. Schließlich ist auch bei der Auswahl eines Standorts für internationale Institutionen die Verfügbarkeit geeigneter Schulplätze



Vorstöß für Europaschule

matische Spektrum nicht breiter gefächert sein. Einzig eine „Anerkannte Europäische Schule“ mit einheitlichem EU-Standard sucht man in Wien bisher vergeblich. Eine Schule, die nicht nur den Kindern internationaler

für die Kinder international agierender Mitarbeiter genauso wichtig wie eine funktionierende Infrastruktur oder das Vorhandensein von Arbeitskräften.

Der Landesparteiobmann der Wiener Volkspartei, Stadtrat Karl



Kasia Greco ist Wiener Gemeinderätin, Vize-Präsidentin der Wirtschaftskammer und Wiener Spitzenkandidatin für die EU-Wahl.

„ Kasia Greco

Durch diese 4-Parteien-Einigung auf Initiative der Wiener Volkspartei wurde ein entscheidender Schritt für die weitere Stärkung des Wirtschaftsstandortes Wien und ein klares Zeichen für mehr Europa in Wien gesetzt.



„ Alexander Biach

Die Zusammenarbeit zwischen Stadtregierung, Wirtschaftskammer und Opposition ist eine nicht Alltägliche. Dieser Schulterschluss zum Wohle der Wienerinnen und Wiener sucht seinesgleichen.



Alexander Biach, Wiener Standortanwalt und stellvertretender Direktor der Wiener Wirtschaftskammer.



MARCUS DEAK, MICHAEL STROBL, FOTOGRAFIE, SNAPSTOCK, WIENER VOLKSPARTEI, LOUIS RYCCER

Was ist eine „Anerkannte Europäische Schule“?

In Europaschulen lernen Kinder aller Altersstufen, besonders jene, deren Eltern für EU-Institutionen arbeiten, in einem vielfältigen und mehrsprachigen Umfeld. Lehrer aus verschiedenen EU-Ländern unterrichten die Schüler nicht nur auf Deutsch, sondern auch in ihren Muttersprachen.



Mahrer, erkannte die Notwendigkeit einer solchen Schule als Erstes und überzeugte die anderen Parteien im Wiener Landtag hier an einem Strang zu ziehen: „Nach intensiven, wochenlangen Verhandlungen die Erfolgsmeldung: Drei weitere Parteien (SPÖ, Grüne und NEOS) konnten davon überzeugt werden, eine „Anerkannte Europäische

Schule“ auf den Weg zu bringen. Dieser Zusammenschluss über Partei- und ideologische Grenzen hinweg und zum Wohle der Wienerinnen und Wiener und internationaler Gäste ist ein enorm wichtiges Signal für vernünftige Zusammenarbeit in der aktuellen Legislaturperiode des Wiener Landtages und stärkt natürlich auch den Standort Wien.“

„Nico Marchetti

Eine Europäische Schule in Wien ist eine sinnvolle Ergänzung der städtischen Bildungslandschaft. Und sie macht uns attraktiver im Wettbewerb um die besten Köpfe für den Standort Wien.

“

Karl Mahrer ist Stadtrat sowie Mitglied des Wiener Stadt- senates und Landespartei- obmann der Wiener Volks- partei.



“Karl Mahrer

Bei der Auswahl eines Standorts ist für europäische Institutionen und internationale Unternehmen etwa die Verfügbarkeit geeigneter Schulplätze für die Kinder international agierender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ganz zentraler Bedeutung.

“

Nico Marchetti ist Nationalratsabge- ordneter für Wien und Schüler- und Studentensprecher der Volkspartei im Parlament.



Wir in Wien

NEOS-Container-Klassen stellen Schulen auf den Kopf

Elternvertreter der MS Afritschgasse in der Donaustadt packen aus. Von der Errichtung der Container-Klassen erfahren haben sie und die betroffenen Direktoren und Lehrer durchs Fernsehen. Von SPÖ und NEOS fühlen sie sich im Stich gelassen. Bildungssprecher der Wiener Volkspartei Harald Zierfuß im Gespräch mit den Elternvertretern Patrick Wohlmuth und Manuel Kiesling.

Harald Zierfuß: Wie haben Sie von den Container-Klassen erfahren?

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Also in Wahrheit ist das so gewesen, dass uns der Direktor zu einem Termin eingeladen hat. Wir waren sehr gespannt und dann ist uns erzählt worden, dass nun Container auf unserem Sportplatz errichtet werden sollen.

Damals war noch die Frage, wie viele. Bis zu 12 Stück? Und dass der Sportplatz damit hinüber ist.

Und so haben wir darüber erfahren. Gar nicht aus Wien Heute – die Sendung am Vorabend. Die hat der Herr Direktor wahrscheinlich gesehen. Und ich hab's mir dann in der Mediathek nachgeschaut. Und so sind wir dann dazu gekommen.

Zierfuß: Was waren die ersten Schritte, die Sie nach dieser überfallartigen Ankündigung gesetzt haben?

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Wir haben uns dann mit dem Direktor zusammengesetzt und haben über die Situation gesprochen. Und wir haben gemeinsam überlegt, was wir dagegen tun können, da weder wir noch der Direktor mit der Situation zufrieden waren. Im Gegenteil, das war eine Katastrophe für uns.

Da ist dann aber gar nichts gekommen außer dem Standardsatz, dass das notwendig und alternativlos ist, also genau das, was Stadtrat Wiederkehr gesagt hat.



Plakate von besorgten Schülerinnen und Schülern der Mittelschule Kagran.

Zierfuß: Sie haben somit kurzfristig über den Direktor und aus den Medien erfahren, dass bis zu 12 Container-Klassen kommen sollen. Wie war das für euch?

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Ja, und wir wussten, dass uns die Zeit davonläuft. Wir können eine Demo veranstalten, um auf diesen Zustand aufmerksam zu machen. Aber



Die besorgten Väter (von links nach rechts), Elternvereins-Obmann Patrick Wohlmuth, Stellvertreter Manuel Kiesling und Bildungssprecher Gemeinderat Harald Zierfuß.

bevor es so weit war, haben wir beschlossen, als Elternverein alle Verantwortlichen anzuschreiben. Wir haben SPÖ-Bezirksvorsteher Nevriyv, Stadtrat Wiederkehr und der MA56 geschrieben, aber es kam von denen keine Antwort. Nur der Bezirksvorsteher hat uns später wissen lassen, dass er von nichts weiß und alles über seinen Kopf hinweg entschieden wird. Von der MA56 sind bis heute nur Standardfloskeln gekommen. Stadtrat Wiederkehr hat uns gar nicht geantwortet. Erst als Sie uns in den Gemeinderat geholt haben, hat er mit uns gesprochen.

Zierfuß: Ihr habt dann eine riesige Demo gegen das Vorgehen von SPÖ und NEOS aus dem Stegreif organisiert.

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Zum Organisieren war wenig Zeit. Über Mundpro-



Ein Elternvertreter der Mittelschule Kagran macht sich vor Ort ein Bild von der Situation.



Besorgte Eltern, Lehrpersonen, Kinder und Bildungssprecher der Wiener Volkspartei Harald Zierfuß bei der Demo gegen die Container-Klassen der VS Rittingergasse in Floridsdorf.

paganda kamen laut Polizei 300 (!) Personen. Natürlich war die Stimmung sehr angsterfüllt.

Ich kann mich an eine Dame erinnern, die bei der Demo auf mich zugekommen ist mit einer E-Mail von Bezirksvorsteher Nevrviv, in der exakt dasselbe stand wie in der Antwort, die er mir geschickt hat. Das war einfach nur Copy und Paste. Man sieht, dass es ihm scheinbar nicht wichtig war.

Zierfuß: Wie fühlt man sich in so einer Situation?

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Überrollt, überflüssig, verarscht. Es gibt einen Elternverein, es gibt einen Direktor. Diese Institutionen sind ja nicht umsonst.

Man muss davon ausgehen, dass solche

wichtigen Themen mit uns besprochen werden. Man kann drüber reden, vielleicht findet man gemeinsam eine Alternative, vielleicht stellt man nur fünf Container auf ...

Zierfuß: Es gab dann auch ein Gespräch mit Bezirksvorsteher Nevrviv?

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Gespräch würde ich es nicht nennen. Er hat auf jeden Fall gut gespielt, dass er uns versteht,

und uns erklärt, dass das alternativlos ist und über seinen Kopf entschieden wurde. Er hat auch behauptet, dass in den Schulen nachgefragt wurde, ob Räume frei wären – auch das stimmt nicht! Wir verstehen nicht, warum nicht andere Lösungen angeboten wurden, wir hätten sogar unsere Bibliothek umfunktioniert, wenn man uns gefragt hätte.

Zierfuß: Da fühlt man sich nur noch machtlos ...

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Absolut, wir haben Nevrviv sogar zu unserer Demo eingeladen, aber er hat gemeint, er kann seinen Kollegen nicht in den Rücken fallen.

Zierfuß: Gab es auch andere Reaktionen?

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Leider ja, wir haben schon von Eltern gehört, die ihr Kind bereits angemeldet hatten und wegen der geplanten Container-Klassen jetzt wieder von der Schule abmelden.

Zierfuß: Wie kann man euch unterstützen? Wie kann man helfen?

Patrick Wohlmuth/Manuel Kiesling: Wir sind über die Hilfe der Wiener Volkspartei sehr dankbar. Wichtig ist, dass man uns den Rücken stärkt und für uns und für die Kinder und die Lehrer positiv Stimmung macht und vielleicht auch gemeinsam mit uns auf die Straße geht, um zu demonstrieren.

Wir in Wien

Für alle, die anpacken!

WIENER VOLKSPARTEI FEIERT DIE ALLTAGSHELDEN

In Wien gibt es viele Menschen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Einsatz das tägliche Leben prägen. Die Wiener Volkspartei hat deshalb eine Kampagne ins Leben gerufen, um genau diese Menschen, die anpacken und ihren Beitrag für die Gesellschaft über die Maßen leisten, vor den Vorhang zu holen. Und dabei ist es egal, ob im Job, in der Familie oder im Ehrenamt oder in der Nachbarschaft angepackt wurde. „Es gehören jene gefeiert, die Eigenverantwortung hochhalten und aktiv zur Gesellschaft beitragen“, erklärt Karl Mahrer, Landesparteiobmann der Wiener Volkspartei. Stellvertretend für viele Menschen wurden in den vergangenen Wochen zahlreiche Unternehmen und ihre Repräsentanten besucht, die echte Erfolgsgeschichten in Wien und auch über die Grenzen der Stadt hinaus geschrieben haben.

Gemeinsam mit Finanzminister Magnus Brunner besuchte Stadtrat Karl Mahrer das renommierte Autohaus Mazda Rainer. „Hier bekommt Anpacken eine völlig neue Perspektive“, betonten die beiden Politiker angesichts der Vielfalt an Dienstleistungen, die die Rainer-Gruppe bewältigt. Mit





Finanzminister Magnus Brunner und Stadtrat Karl Mahrer, Landesparteiobmann der Wiener Volkspartei, besuchten das renommierte Autohaus Mazda Rainer, wo sie nicht nur Einblicke in den Arbeitsalltag gewannen, sondern auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch kamen. Im Anschluss gab es ein Gespräch mit den Geschäftsführern über die Herausforderungen in der Wirtschaft.

Karl Mahrer beim Besuch der Ausbildungsstätte des Familienunternehmens SPAR. Die SPAR-Akademie Wien ist komplett modernisiert. Rund 360 SPAR-Lehrlinge lernen auf 1.800 Quadratmetern mit neuesten Lehrmitteln und Lehrmethoden für die Zukunft.

Die Rainer-Gruppe, ein generationenübergreifendes Familienunternehmen. Am Foto: Kommerzialrat Burkhard Ernst, Stephanie Ernst, Finanzminister Magnus Brunner, Maximilian Lemberger und Stadtrat Karl Mahrer.



Betriebsbesuch mit Nationalrätin Therese Niss beim Sicherheitstechnologie-Unternehmen EVVA. EVVA ist Entwickler und Hersteller von mechanischen und elektronischen Zutrittsystemen. EVVA wurde 1919 in Wien gegründet und ist seit damals ein Familienunternehmen.

Kocharbeitsplätzen und zwei Praxisräumen für vielfältige Nutzung bietet die SPAR-Akademie eine moderne Lernumgebung, die auf praktische Erfahrungen und berufliche Entwicklung ausgerichtet ist. „Die SPAR-Akademie spielt eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung von Fachkräften für die Arbeitswelt und trägt somit zur Stärkung der Wirtschaft in Wien bei“, erklärt Mahrer.

über 110 Mitarbeitern und einem jährlichen Verkauf von mehr als 77.000 Fahrzeugen ist Mazda Rainer der größte Mazda-Händler des Landes. Die übergeordnete Rainer-Gruppe ist zudem in Bereichen wie Immobilien, Hausverwaltung, Filmproduktion und Hotellerie tätig und beschäftigt insgesamt 380 Mitarbeiter aus 29 Nationen. „Man gewinnt als Politiker bei derartigen Firmenbesuchen nicht nur Einblicke in den Arbeitsalltag, sondern lernt auch weit besser kennen, wie krea-

tive Vorzeigeunternehmer ticken“, betont Mahrer und Brunner. Und ein besonders wichtiger Teil der „Anpacker-Tour“: viele Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ebenfalls bemerkenswert: die Geschichte der SPAR-Akademie. Die Akademie, die im Jahr 1906 gegründet wurde und seit dem Jahr 2000 als SPAR-Akademie bekannt ist, bietet eine breite Palette an Ausbildungsprogrammen im Einzelhandel an. Mit sechs Bildungsräumen, sechs

Wie groß die Bedeutung solcher Vorzeigebetriebe für die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs ist, zeigt sich auch beim Sicherheitstechnologieunternehmen EVVA. Das 105 Jahre alte Familienunternehmen gilt über die Grenzen Österreichs hinaus als Vorreiter in Fragen der Sicherheit von Eigenheim oder Unternehmen. ▶

Wir in Wien

Für alle, die anpacken!

WIENER VOLKSPARTEI FEIERT DIE ALLTAGSHELDEN



Stadtrat Karl Mahrer mit den Heldinnen und Helden von morgen. Die Feuerwehrjugend stellt eine Freizeitbeschäftigung für Jugendliche von 10 bis 15 Jahren bzw. 18 Jahren dar. Gegründet wurde sie am 20. September 1986.



Familie Jezik: „Wir freuen uns, dass wir im Zuge des Besuches einen schönen Einblick in unsere tagtägliche Arbeit geben konnten. Uns ist wichtig, zu zeigen,

dass wir tief in der Tradition wurzeln, ohne den Blick für zeitgemäße Innovation zu verlieren.“

Gemeinsam mit dem Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft, Dr. Martin Kocher, besuchte Stadtrat Karl Mahrer die „Zuckerwerkstatt“ im 1. Bezirk. Ein Unternehmen, das 150 Jahre Tradition mit 100 % Handarbeit kombiniert. Regionalität und



Natürlichkeit der Produkte sind das Um und Auf in der „Zuckerwerkstatt“. Nicht weniger als 95 % Prozent der Zutaten stammen aus Österreich – zu den ausgesuchten Lieferanten gehören etwa Josef Zotter oder Bailoni. Die Handwerkskunst, die Mitte des 20. Jahrhunderts beinahe in Vergessenheit geraten war, wurde von den Gründern Ma-

Egal ob Familienbetrieb oder gemeinnützige Institution oder Großbetrieb: Im Rahmen der ÖVP-Wien „Anpacker-Tour“ wurden unterschiedlichste Unternehmerinnen und Unternehmer von hochrangigen ÖVP-Politikern besucht. Ein kleines Potpourri großartiger Wiener Firmen finden Sie auf dieser Doppelseite.

Gärtnerei Jandl im 21. Wiener Gemeindebezirk steht seit 1927 für widerstandsfähigen Unternehmerteil und echtes Anpacken. Seit beinahe 100 Jahren kombiniert der Familienbetrieb Erfahrung mit frischen, kreativen Ideen und bereitet Menschen weit über die Bezirksgrenzen hinaus Freude. Stadtrat Karl Mahrer, Landesparteiobmann der Wiener Volkspartei, machte sich ein Bild von dem Betrieb, der seit vier Generationen von klassischer Floristik über Eventdeko bis hin zu Dachbegrünung das floristische Spektrum bereichert.

Mit 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Gärtnerei Jandl nicht nur ein Eldorado für Blumen, sondern auch ein verlässlicher Arbeitgeber im Bezirk. „Es ist wirklich beeindruckend, zu sehen, mit wie viel Ehrgeiz und Freude die Familie ihr Handwerk treibt. Man sieht, dass Floristik hier mehr als nur ein Beruf ist – es ist eine Leidenschaft der Familie.“



Die Gärtnerei JANDL ist ein Familienbetrieb seit 1927, der an der Stadtgrenze Wiens in der Nähe des Stammersdorfer Friedhofs ansässig ist. 2011 wurde er von der Familie Jezik-Osterbauer übernommen. Spezialisiert auf liebevolle Grabgestaltung und -pflege, bieten wir auch eine Vielfalt an heimischen Pflanzen, Blumensträußen und professionellen Gartendienstleistungen.



Bundesminister Schallenberg und die Delegation der Wiener Volkspartei mit Liesinger Bezirksparteiobmann Patrick Gasselich tauchten einen Nachmittag in die schokoladige Welt des Schokomuseums ein. Neben Workshops und Teambuilding-Möglichkeiten stehen auch Führungen für Jung und Alt am Programm.

Feuerwehrjugend auch fürs spätere Leben lernt“, zeigt sich Gemeinderätin Sabine Keri beeindruckt.

Wien ist seit jeher bekannt für seine Museen. Doch am Rande Wiens im 23. Bezirk befindet sich ein Museum der besonderen Art, das seine Besucher nicht nur mit Informationen, sondern auch mit den süßen Seiten des Lebens anlockt: das Schokomuseum der Confiserie Heindl. Besucherinnen und Besucher werden in die süße Welt der Schokolade entführt und erhalten exklusive Einblicke in die Produktion der Heindl- und Pischinger Spezialitäten. Gemeinsam mit Außenminister Alexander Schallenberg tauchte Stadtrat Karl Mahrer in die Welt der Schokolade ein. Neben Führungen bietet das Museum Platz für Workshops und selbstverständlich Kostproben aller Art. „Ich kenne kein Museum, das sowohl Kindern als auch Senioren gleichermaßen ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Österreichische Schokoladentradition ist spannend und bringt die Menschen zusammen“, zeigen sich Schallenberg und Mahrer von der Welt der Schokolade begeistert.



Gemeinsamer Betriebsbesuch mit BM Dr. Martin Kocher und Stadtrat Karl Mahrer bei der Zuckerwerkstatt im ersten Bezirk. Hier wird ein 150 Jahre altes Traditions Handwerk mit neuen Ideen und 100 % natürlichen Zutaten aus Österreich zu einem kulinarischen Aushängeschild kombiniert.

ria Scholz und Christian Mayer zu neuem Leben erweckt. Rezepte aus 1890 treffen auf modernen Gründergeist. „Betriebe wie die Zuckerwerkstatt sind ein schönes Beispiel für die Vielfalt der österreichischen Unternehmenslandschaft. Die Kombination aus Tradition und jungem Unternehmertum ist nicht nur unternehmerisch spannend, sondern schmeckt auch hervorragend. Diese Kombination aus Tradition und jungem Unternehmertum ist erfolgreich und schmeckt auch extrem gut“, sind sich Bundesminister Kocher und Stadtrat Mahrer einig.

Der 21. Bezirk ist reich an vielen Klein- und Mittelunternehmen. Floridsdorf ist außerdem Heimat einer Institution, die 2024 ihr 37-jähriges Bestehen feiert und das Ehrenamt lebt wie kaum eine andere: Feuerwehrjugend und Katastrophenhilfsdienst Wien. Stadtrat Karl Mahrer hat gemeinsam mit Gemeinderätin Sabine Keri das junge Feuerwehrwesen besucht. Die Jugendlichen erhalten so eine Gelegenheit, gemeinschaftliches Handeln zu erleben, geistig sowie körperlich in gleicher Weise gefordert zu werden und Wissen zu erlangen, das sie befähigt, in Gefahrensituationen richtig und couragiert zu agieren.

Außenminister Alexander Schallenberg und Stadtrat Karl Mahrer auf Besuch beim Wiener Traditionsunternehmen Lobmeyr – bekannt für seine unvergleichbare Glaskultur.

„Es ist schön, zu sehen, wie die Heldinnen und Helden von morgen hier Eigenschaften wie Teamgeist und solidarisches Arbeiten lernen. Ich bin überzeugt, dass man in der



Bei der Anpacker-Tour ist Mahrer vor allem auch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch gekommen.

Außenminister Alexander Schallenberg: „Familienunternehmen wie Heindl sind das Rückgrat unserer Wirtschaft. Ich habe mich sehr gefreut, Einblick in das umfangreiche Repertoire der Confiserie zu erhalten. Besonders begeistert war ich von der hohen Qualität und der Umsicht und Hingabe in der Produktion. Die verschiedenen Schokoladenkreationen werden weltweit exportiert und sind, wenn man so will, Botschafter süßer österreichischer Handwerkskunst.“

Wir in Wien

Unsere Zukunft in Europa.

5 Fragen an die EU-Profis Reinhold Lopatka und Kasia Greco

Österreichweiter Spitzenkandidat

DR. REINHOLD LOPATKA, Steiermark, 1960

Was spricht für Sie als Spitzenkandidat der ÖVP für die EU-Wahl?

Europa war mir schon ein Herzensanliegen, bevor ich Abgeordneter war. Ich habe als Staatssekretär und als europa- und außenpolitischer Sprecher der ÖVP viel Erfahrung sammeln und mir ein großes internationales Netzwerk aufbauen können. Die Europäische Union ist die Basis für viele Gesetze, die uns auch in Österreich betreffen. Da möchte ich mich einbringen und die Anliegen der Österreicherinnen und Österreicher vertreten.

Sind Sie wirklich in jedem Land Europas einen Marathon gelaufen?

Ja, das stimmt, ich bin in jedem Mitgliedsstaat der EU mindestens einen Marathon gelaufen. Das Laufen hält mich fit und bietet die beste Gelegenheit, meine Gedanken zu sortieren und in unsere schöne Natur einzutauchen.

Bedeutet die Europäische Union für Sie Wohlstand?

In den letzten 30 Jahren haben wir Chancen genutzt wie sonst kein anderes Land. Unsere Exporte in Länder der Eu-

ropäischen Union haben sich vervierfacht. Wenn man bedenkt, dass wir jeden zweiten Euro durch Export verdienen, hat sich unser Wohlstand verdoppelt. Davon haben alle in Österreich profitiert.

Stichwort illegale Migration ...

Die Einigung zum europäischen Asyl- und Migrationspakt war historisch und ebnet den Weg für ein effektives und menschenwürdiges Management der Asylströme. Wichtig ist, dass wir die darin enthaltenen Maßnahmen nun schnell umsetzen. Das bedeutet: EU-Außengrenzen stärken, Asylverfahren an der Außengrenze und in Transitzone ermöglichen und weitere Abkommen mit Drittstaaten schließen. Damit legen wir den Schleppern das Handwerk.

Was bringt die EU vor allem für junge Leute?

Ich muss hier sofort an die Personenverkehrsfreiheit denken. Seit dem Beitritt Österreichs haben 350.000 junge Menschen Erasmus-Austauschprogramme genutzt. Ich möchte auch alle jungen Menschen bitten, diese Vorteile wahrzunehmen – so können wir einander noch besser kennenlernen, verstehen und vor allem voneinander lernen.

„Europa ist Teil unserer Erfolgsgeschichte und das soll auch so bleiben! Für mich steht fest: Gemeinsam mit einem jungen und vielfältigen Team werde ich eine starke Stimme für Österreich in Europa sein. Wir wollen Europa zum Besseren verändern. Mit Vernunft und Hausverstand!“



Die Kandidaten der Wiener Volkspartei

Die Volkspartei ist die Europapartei Österreichs und bleibt auch bei dieser Wahl ein Motor des Umdenkens in der Europäischen Union. Seit dem Beitritt Österreichs zur EU vor knapp 30 Jahren setzen wir uns für gemeinsame Werte und die Gemeinschaft der Europäischen Union ein. Entscheiden Sie, wer Ihre Stimme im Europäischen Parlament für die nächsten fünf Jahre sein soll!



Das sind unsere Wiener Kandidaten für die Europa-Wahl 2024. – Auf dem Bild von links nach rechts: Paul Pasquali, Antonia Pettauer, Anja-Therese Salomon, Kasia Greco, Alexander Jezik-Osterbauer, Polina Vekova und Valeria Foglar-Deinhardstein.



Unsere Wiener Spitzenkandidatin

DR. KASIA GRECO, Wien, 1971

Sie sind ja Europäerin durch und durch. Erzählen Sie uns von sich als Privatperson?

Ich bin eine waschechte Wienerin, auch wenn es mein Name nicht gleich vermuten lässt. Ich habe polnische Wurzeln, einen italienischen Mann – ich lebe in Europa, bin hier zu Hause, im Alltag. Wir sprechen zu Hause Italienisch, Polnisch und natürlich auch Deutsch, denn Wien ist unsere geliebte Heimat.

Man kennt es von zu Hause oder aus dem Beruf, dass man nicht immer auf einen grünen Zweig kommt. In der EU gibt es so viele verschiedene Stimmen, die man vereinen muss – schaffen Sie das?

Ich freue mich enorm auf die Herausforderung, mit so vielen verschiedenen Menschen zu sprechen, zu diskutieren und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Ich würde es auch nicht als Herausforderung sehen, sondern als Chance, unsere Werte nach Europa zu tragen und Europa stetig besser zu machen – und das sage ich als stolze Politikerin und Mutter. Und ja, ich lebe das Miteinander. Weiterentwicklung in Europa wird es nur miteinander geben.

Wie würden Sie einem jungen Men-

schen die Vorteile der Europäischen Union erklären?

Die EU erlaubt es, ohne lange Wartezeiten frei zu reisen. Sie bietet uns die Möglichkeit, in anderen Ländern zu studieren, ich selbst durfte in den Genuss dieser Freiheit kommen. Auch das grenzüberschreitende Wirtschaften und Arbeiten sind einfacher in der EU. Und, ganz wichtig: Zusammenhalt kann nur dann funktionieren, wenn wir uns kennen und schätzen. Den Dialog suchen. Das Miteinander aktiv entfesseln.

Haben Sie schon jeden weißen Fleck in Europa besucht?

Haben Sie schon jeden weißen Fleck in Europa besucht?

Ich habe schon viele Länder bereisen dürfen, ich kann allerdings nicht behaupten, dass ich jeden Fleck gesehen habe. Aber das ist ja das

Schöne, genau wie es in Österreich immer noch einen Gipfel oder einen See gibt, den man noch nicht bereist hat – so gibt es auch in Europa immer wieder Neues zu entdecken.

Was möchten Sie den Menschen noch mit auf den Weg geben?

Bitte glaubt an die Europäische Union. Glaub an sie als Friedensprojekt, als wirtschaftliche Union und vor allem als soziale Gemeinschaft! Heute wichtiger, denn je!

Wir in Wien

„Asylchaos – SPÖ muss Sozialleistungen senken!“

WIE DIE STADTREGIERUNG WIEN ZUM SOZIALMAGNETEN MACHTE

Wien ist eine wunderschöne Stadt. Damit Wien das auch in Zukunft bleibt, muss viel verändert werden. Denn unsere gewohnte Lebensqualität steht derzeit auf dem Spiel: Wir erleben immer öfter Messerattacken in Favoriten, Belästigungen von Frauen und Mädchen, Vergewaltigungen, Meldungen von Jugendbanden, die Passanten bedrohen, und Berichte von Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich nachts in manchen Grätzeln nicht mehr auf die Straßen und Plätze trauen.

KONSEQUENZEN FÜR KRIMINELLE – INTEGRATION ENDLICH EINFORDERN

Um den Problemen mit Jugendgewalt und Integration in Wien endlich Herr zu werden, braucht es einen Plan, der die Ursachen angeht – insbesondere Probleme in den Schulen und, dass wegen Sozialleistungen immer mehr Asylmigranten aus den Bundesländern nach Wien ziehen. Stadtrat Karl Mahrer hat mit seinem Team der Wiener Volkspartei der Stadtregierung einen Aktionsplan zur Umsetzung vorgeschlagen. Darin finden sich Forderungen zum Thema Integration und und zu Konsequenzen bei Nichtanpassung. „Wir haben aber schnell gemerkt, dass es besonders beim Thema Binnenmigration – also dem Zuzug von Asylwerbern aus



Stadtrat Karl Mahrer am Reumannplatz in Favoriten beim Start der Waffenverbotszone. In der Zwischenzeit konnten dort die Delikte um 62 % reduziert werden.

anderen Bundesländern – keine Einsicht seitens der SPÖ gibt. Dabei ist erwiesen, dass vor allem die Mehrleistungen im Sozialbereich Zuwanderer nach Wien ziehen. Es braucht hier einen Stopp – Wien ist in allen Bereichen der Infrastruktur bereits überbelastet“, betont Mahrer.

Aktuelle Statistiken belegen,

dass die Stadt Wien die Asylquote mit über 200 % übererfüllt und damit für die Magnetwirkung Wiens selbst verantwortlich ist. Viele Menschen ziehen wegen der Sozialleistungen nach Wien. In den Bundesländern um Wien gibt es weniger Geld. Anfragen an den zuständigen – in der Sache aber untätigen – Stadtrat Peter

Hacker blieben bisher meist unbeantwortet.

ASYL – WARUM KOMMEN ALLE NACH WIEN?

Wien als Sozialmagnet – ein Phänomen, das schon lange besteht: Wien zahlt schon seit Jahren wesentlich mehr Sozialleistungen



”

Diese Form der Abschottung ist Nährboden für extremistische Tendenzen, die unsere gesellschaftlichen Werte zersetzen wie ein schleichendes Gift. Es ist nicht hinnehmbar, dass wir tatenlos zusehen, wie sich dieser Extremismus weiter in unseren Gemeinschaften ausbreitet.

Gemeinderätin Caroline Hungerländer

“

Islamistische Schmierereien auf der katholischen Pfarrkirche St. Anton von Padua sorgen für Aufregung.



Die Antonskirche in Favoriten wurde jüngst Opfer einer grausamen Sachbeschädigung.

als alle Bundesländer und ist damit auch verantwortlich dafür, dass sich die unterschiedlichen Communities in Wien bereits

teilweise in Parallelgesellschaften verfestigt haben. Beispiele: Asylwerber, die anderen Bundesländern zugeordnet sind, nimmt Wien freiwillig auf und zahlt ihnen die Grundversorgung. Wien zahlt subsidiär Schutzberechtigten auch mehr Geld aus als andere Bundesländer – 1.156 € im Monat statt rund 400 €. Dar-

über hinaus gibt es in Wien mehr Geld für Vielkindfamilien. Die SPÖ lockt damit gezielt immer mehr Zuwanderer nach Wien. „Es muss Schluss damit sein, dass Wien seine Verantwortung beim Thema Asyl abschiebt. Die Wiener SPÖ hat es selbst in der Hand, die Asylmigration nach Wien spürbar zu reduzieren“, so Mahrer.

DIE MASSNAHMEN DER VOLKSPARTEI

Neben einer Reduktion der Binnenmigration durch eine Anpassung an die Sozialleistungen,

die andere Bundesländer auszahlen, braucht es auch Lösungen für Integrationsprobleme – vor allem in den Schulen und Kindergärten.

Es wurde beim Thema Jugendkriminalität schon viel zu lange weggeschaut. Zu den Forderungen der Wiener Volkspartei zählt neben einer flächendeckenden Gewaltprävention auch eine neue Vernetzung der Behörden, konkret in Form von „Fallkonferenzen“ an Wiener Schulen. Natürlich müssen auch die Eltern in die Verantwortung genommen werden. Hier braucht es eine konsequente Durch- und Umset-

zung der Schulpflicht. Die Maßnahmen, die es bräuchte, liegen auf dem Tisch – die SPÖ-NEOS-Stadtregerung setzt diese aber nicht um. Vielmehr hat Stadtrat Wiederkehr nach dreieinhalb Jahren Regierungstätigkeit nun Arbeitskreise für den Herbst in Aussicht gestellt, in denen man zuerst einmal das Problem definieren will. Das alles kommt viel zu spät. Die Probleme und auch die Lösungen liegen klar auf dem Tisch. Karl Mahrer und die Wiener Volkspartei appellieren an die Stadtregerung, den vorgeschlagenen Aktionsplan umgehend und konsequent umzusetzen.

Wir in Wien

ZEITENWENDE

Ein Tag, der unsere Geschichte für immer prägte

Gut 30 Jahre ist es her, dass einer der folgenreichsten Tage in der Geschichte der Zweiten Republik stattfand. Ein Tag, an den sich die meisten Österreicherinnen und Österreicher noch erinnern, als wäre es gestern gewesen. Nachdem der damalige ÖVP-Außenminister Alois

Mock jahrelang verhandelt hatte, war es so weit: 5,8 Millionen Österreicherinnen und Österreicher schritten zu den Urnen, um über den EU-Beitritt des Landes zu entscheiden. Das Ergebnis: 66,6 % stimmten für das größte Friedensprojekt der Geschichte. Eine Wahl, die nicht nur unser Zusammenleben und unser Ver-

ständnis für Europa schlagartig ändern sollte, sondern auch unsere Währung wie unsere Wirtschaft. Noch heute denken die Menschen gerne zurück, als sie merkten, wie verhältnismäßig günstig Textilien, Obst oder andere einfache Lebensmittel geworden waren. Doch in Stein gemeißelt war die Aufnahme Österreichs, Schwedens und Finnlands im Vorhinein nicht.

ÖSTERREICH: SKEPSIS, ABLEHNUNG, EU

Denn eine Vielzahl von Österreichs damaligen Parteien stand dem Beitritt entweder skeptisch gegenüber oder lehnte ihn gar ab. In Erinnerung blieb vielen der damalige Bundesobmann der Freiheitlichen Partei, Jörg Haider, der durch Österreich wetterte und den Weltuntergang nahe sah. Aber auch die Sozialdemokratische Partei konnte mit dem europäischen Gedanken nicht ganz warm werden.

Man merkt: Der Weg zum Mitglied der Europäischen Union war hart gepflastert. Knapp sechs Jahre wurde über die Kernthemen der Österreicherinnen und Österreicher verhandelt. Transit, Landwirtschaft oder die Währungsunion waren nur wenige von vielen Themen, über die damals mit harten Bandagen verhandelt



wurde. Es stand schließlich viel auf dem Spiel: Das Damoklesschwert des Abbruchs schwebte über allen Verhandlungen.

Am 1. Jänner gab es kein Hal-

EUROPÄISCHES ERWACHEN: BEWEGENDER EU-BEITRITT

ten mehr – der Wind Europas wehte durch Wien:

Österreicherinnen und Österreicher fuhren mit europäischen Flaggen über den Ring, Menschen lagen sich mit Tränen in den Augen in den Armen, das Gefühl einer neuen Ära machte sich in allen breit: Österreich trat gemeinsam mit Schweden und Finnland der Europäischen Union bei.





Die Ehefrau von Alois Mock, Edith Mock, bei der Überreichung des Dr.-Alois-Mock-Europa-Preises mit Michael Spindelegger (2017).

Alois Mock war eine bedeutende Figur in der europäischen Politik. Er hat maßgeblich zur Annäherung zwischen Ost und West beigetragen, insbesondere durch seine Rolle bei der Öffnung des Eisernen Vorhangs und der Förderung der europäischen Integration.



Andreas Khol hat als österreichischer Politiker bedeutende Beiträge zur Vertiefung der europäischen Integration geleistet, indem er sich für eine konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der EU sowie für eine Stärkung der europäischen Werte und Institutionen eingesetzt hat.



LEGENDEN AM WORT

Univ.-Prof. Dr.
Andreas Khol

Meine Lebenserfahrung als Tiroler in Wien mit großer Familie hat mich zum begeisterten Europäer gemacht. Schon in der großen Diskussion vor dem Beitritt war mir klar: Eine Mitarbeit Österreichs in der Europäischen Gemeinschaft wird alle unsere großen außenpolitischen Herausforderungen beantworten. Wir werden nicht mehr allein zwischen Ost und West sein und wir können mit allen unseren Nachbarn die Nachbarschaftsprobleme lösen: Die Grenze zu Südtirol wird unsichtbar, vom kleinen Bruder des mächtigen Deutschlands werden wir zum gleichberechtigten Partner, der zerrissene Donauraum wird wieder eine lebendige Einheit mit Wien als Zentrum. Daher kämpften wir und waren beglückt über die Zweidrittelmehrheit in der Volksabstimmung für den Beitritt. Das begeisterte mich für meine Heimat Österreich.

Zum begeisterten Europäer geworden! Europa ist meine Wahl!

Als Familie mit vielen Kindern konnten wir mit einem Schlag die Vorteile der vier Freiheiten des großen Europas genießen. Die eine Tochter konnte in der Schweiz eine Firma gründen, die andere in London, ohne fragen zu müssen, leben und arbeiten und eine Familie gründen. Der eine Sohn konnte in Deutschland studieren, so wie 100.000 junge Leute seither, der andere in Düsseldorf an die Kunstakademie gehen! Plötzlich wuchsen Nord-, Ost- und Südtirol zusammen, das eine Tirol entstand wieder, auch Welschtirol machte mit. Die Grenzen zur Tschechoslowakei und zu Un-

garn schwanden dahin, der alte Donauraum wurde neu belebt. Die Schwammerlsucher an der Grenze mussten nicht mehr die Verhaftung fürchten. Slowenien wurde zum Partner ohne Grenzen, Kärntnerinnen studieren Medizin in Laibach! Der gemeinsame Markt brachte billigere Textilien: Das „Gwand“ für die Kinder, die Blue Jeans und die bunten Leiberln kosteten die Hälfte. Auch Österreich konnte plötzlich aus dem Vollen schöpfen. Politisch gewann es an Gewicht, konnte mit gleich-

gesinnten kleineren Staaten erfolgreich die Aufnahme der Nachbarn ins große Europa mitbestimmen. Als Slowenen und Kroaten um ihre Freiheit kämpften, standen im Jahre 1991 jugoslawische Panzer auf der Brücke zu Radkersburg, wir waren damals allein. Heute können wir uns im Rahmen der europäischen Sicherheit und Verteidigung auf unsere Partner in Europa verlassen, wir sind nur mehr von Freunden umgeben. Die Europäische Union gibt uns Sicherheit – wir müssen uns nicht davor fürchten, im Falle eines Überfalls allein zu bleiben!

Natürlich, ich bin ja nicht blind, sehe ich auch die vielen Stellen, wo Europa noch besser werden kann: in der Friedenspolitik, bei der Bewältigung des Problems der illegalen Migration, beim großen Wirtschafts-Freiheits-Raum, im Umweltschutz. Aber früher haben wir nur zuschauen dürfen, jetzt können und wollen wir mitgestalten. Daher ist die Europawahl für mich wichtig und eine große Freude!

Wir in Wien

Massive Staus am Wiener Gürtel sind leider keine Seltenheit.

LEBENSRAUM WIEN:

Gürtel denken



”

Ich bin überzeugt: Der Gürtel kann besser werden – ein Teil der Stadt, der die Bezirke und Menschen verbindet. Zusammen machen wir den Gürtel zum Vorzeigeprojekt für ein modernes Wien. Lasst uns gemeinsam anpacken und unsere Stadt noch besser machen!

Landesparteiobmann der Wiener Volkspartei,
Stadtrat Karl Mahrer

“

Schmutz, Lärm und leerstehende Geschäfte. Der Wiener Gürtel ist seit vielen Jahren Thema. Jeder, der in Wien wohnt, weiß: Attraktiv ist der Gürtel nicht – und das trotz guter Infrastruktur und Lage.

Die Wiener Volkspartei will das ändern und hat einen umfassenden Bürgerbeteiligungsprozess gestartet. Dabei konnten alle Wienerinnen und Wiener mitreden. „Wir wollen ein Miteinander

schaffen: Zwischen allen, die am Gürtel wohnen, dort arbeiten, und denen, die ihre Freizeit dort verbringen. Aber auch mit allen, die dort mit dem Fahrrad, dem Auto, den Öffis oder zu Fuß unterwegs sind“, so Landesparteiobmann Stadtrat Karl Mahrer zu Beginn des Prozesses.

Die Wienerinnen konnten im persönlichen Gespräch mit unseren Grätzel-Bezirksräten, telefonisch, postalisch oder online beim „Dynamischen Dialog“

neu



Gemeinderätin Elisabeth Olischar informiert Menschen am Gürtel über die Mitmachmöglichkeiten beim „Dynamischen Dialog“.



Landesparteiobmann Stadtrat Karl Mahrer und Gemeinderätin Elisabeth Olischar beim Startschuss des „Dynamischen Dialogs“.



Die meisten Erdgeschosszonen rund um den Gürtel werden nicht genutzt. Wir sind uns einig: Es steckt noch so viel mehr Potenzial in diesen Gegenden.



Meidling würde von einer umfassenden Umgestaltung des Gürtels profitieren. Dabei ist es wichtig, Lösungen zu finden, die sowohl den Verkehr als auch die Wirtschaftstreibenden und die Bedürfnisse der Anwohnerinnen und Anwohner berücksichtigen.

Meidlinger Bezirksparteiobmann und stellvertretender Landesgeschäftsführer Lorenz Mayer

zum Wiener Gürtel teilnehmen. „Mit dem Dynamischen Dialog war es nicht nur möglich, an der Umfrage teilzunehmen, sondern auch selber Ideen einzubringen. Einige davon wurden in die laufende Umfrage eingespeist – so konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt über neue Ideen abstimmen: eine ganz neue Art der Beteiligung, die wir hier mutig ausprobiert haben“, erklärt die Initiatorin des Projekts, Gemeinderätin Elisabeth Olischar.

Der Einsatz der Funktionärinnen und Funktionäre der Bezirke hat das Projekt maßgeblich vorangetrieben. Bei zahlreichen Großverteilkaktionen entlang des Gürtels haben wir direkte Gespräche mit den Anwohnern ge-

führt und sie nach ihrer Meinung zum Gürtel befragt. Landesparteiobmann Mahrer bedankte sich bei den Funktionären der Wiener Volkspartei für ihre Unterstützung bei diesem Projekt und betonte, dass ihr Engagement entscheidend für den Erfolg war.

Die Ergebnisse zeigen: Die Wienerinnen und Wiener wünschen sich eine Veränderung. In der nächsten Phase dieses Projektes werden Expertinnen und Experten einbezogen. Gemeinsam werden Vorschläge, Ideen und Visionen diskutiert und geprüft.

Die Wiener Volkspartei zeigt mit diesem Projekt: Echte Bürgerbeteiligung ist möglich, man muss sie nur leben!



„Diese Art der Miteinbeziehung der Wienerinnen und Wiener gab es in unserer Stadt vermutlich noch nie. Wir wollten wissen, wie die Menschen den Gürtel sehen, was gut läuft und wo es Verbesserungen braucht. Ich bin begeistert, wie viele dieses Angebot angenommen und bei unserer Umfrage mitgemacht haben.“

Planungssprecherin der Wiener Volkspartei, Gemeinderätin Elisabeth Olischar

Wir in Wien

PETER SVERAK, Landesgeschäftsführer der Wiener Volkspartei:

Direkt an der Wiener Stadtgrenze, nahe dem Ausflugsziel Tulbingerkogel, befindet sich ein wahrer Geheimtipp: die Leopold-Figl-Warte. Dieser Aussichtspunkt bietet nach einem kurzen, etwa fünfminütigen Anstieg und dem Erklimmen einer Wendeltreppe mit 89 Stufen

einen spektakulären Blick über Wien, die Wälder des Wienerwaldes und das Tullnerbecken. Besucher können rund um die Uhr die beeindruckende Aussicht genießen und finden hier einen perfekten Ort für eine kurze Auszeit nahe der Großstadt.



Unsere Ausflugstipps

INGRID KOROSEC, Präsidentin des österreichischen Seniorenbundes und Gemeinderätin:

Ein Ausflugstipp ideal für aktive Senioren ist die Weinwanderung entlang der malerischen Wiener Weinorte Salmansdorf, Neustift am Walde, Grinzing und Nußdorf. Diese Route mag ich persönlich sehr, weil sie körperliche Aktivität mit kulturellem

Genuss verbindet und bei klarem Wetter eine herrliche Aussicht bis zu den Kleinen Karpaten bietet. Unterwegs laden zahlreiche Buschenschänken und Heurigen zum Verweilen ein, um regionale Spezialitäten und ein gutes Glas Wiener Wein zu genießen!



SABINE KERI, Landesobfrau der Wiener ÖVP-Frauen und Gemeinderätin:

Seit Jahren gehören die Stadtwanderwege zu unseren absoluten Lieblingsausflugszielen. Wenn wir einfach mal rausmöchten, aber nicht weit fahren wollen, sind diese Wege perfekt, um gemeinsam mit Freunden oder der Familie unvergessliche Momente zu erleben. Meine persönlichen Highlights sind die Routen rund

um den Kahlenberg, den Leopoldsberg und den Bisamberg. Nicht nur, weil Frau Tochter hier die besten Plätze zum Räderschlagen findet, sondern auch, weil wir Eltern den Tag gemütlich beim Heurigen ausklingen lassen. Ein Ort voller Energie und Entspannung für mich – aber nicht weitersagen. ;-)



DFM, EIGENAUFNAHME

Gleichberechtigung bei den Wiener Öffis

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Wien funktionieren im Vergleich mit anderen internationalen Großstädten verhältnismäßig gut. Auch die

Möglichkeit, sich anstatt Strecken- oder Tageskarten auch Jahreskarten zu kaufen, erleichtert vielen Wienerinnen und Wienern tagtäglich den Alltag. Auf zwei wesentliche Gruppen trifft

dies aber nicht zu: auf Studentinnen und Studenten auf der einen und auf Seniorinnen und Senioren auf der anderen Seite. Beide Gruppen sehen sich seit Jahren mit Einbußen konfrontiert. Ak-

tuell ist Stadtrat Karl Mahrer in Gesprächen mit Stadtrat Peter Hanke über die Verbesserungen für Studenten und für Senioren.

Präsidentin des Seniorenrates, Gemeinderätin Ingrid Korosec, Stadtrat Karl Mahrer und Obmann der JVP Wien, Gemeinderat Harald Zierfuß setzen sich für eine Gleichberechtigung von Studenten und Senioren bei der Stadtregierung ein. Die Anpassung der öffentlichen Verkehrstarife für Studenten und Senioren steht derzeit im Fokus von Gesprächen zwischen Stadtrat Karl Mahrer und Stadtrat Peter Hanke.

Landesparteiobmann, Stadtrat Karl Mahrer:

Es ist wichtig, dass man zwei so relevante Personengruppen in Wien nicht vergisst. Die Prinzipien Gleichberechtigung, weniger Bürokratie und günstigere Preise sollten auch für Jahreskarten gelten. Ich stehe im Austausch mit Stadtrat Peter Hanke und hoffe auf einen positiven Ausgang.

Die Wiener Studentinnen und Studenten machen mit rund 200.000 Menschen einen erheblichen Teil der Bevölkerung aus und prägen das Wiener Stadtbild wie kaum eine andere Gruppe.

Seniorenratspräsidentin, Gemeinderätin Ingrid Korosec:

Die Pension ist ein neuer Lebensabschnitt, der mit einem wirtschaftlichen Einschnitt verbunden ist. Die mit dem Pensionsantritt einhergehende Senkung des Einkommens findet aber häufig schon vor dem 65. Lebensjahr statt. Wir fordern daher, ähnlich wie in der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz, dass die Ermäßigung auf die Fahrkarte bereits ab Pensionseintritt gilt.

Bildungs- und Jugendsprecher, Gemeinderat Harald Zierfuß:

In Wien gibt es für alle Gruppen eine Jahreskarte, außer für Studenten. Warum nur Studenten vier Tickets pro Jahr kaufen müssen, ist für uns nicht verständlich. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Wiener Linien die jungen Studenten regelmäßig durch Strafenfallen zur Kasse bitten wollen. So eine Abzocke haben sich die Studenten nicht verdient!



Wir in Wien

Der Neustifter Kirtag ist gerettet!

Der Neustifter Kirtag ist ein fester Bestandteil von Wiens Kultur. Dank einer gemeinschaftlichen Aktion von ÖVP und SPÖ bleibt das traditionelle Fest in Döbling erhalten.

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts ist der Neustifter Kirtag aus Wien, speziell aus Neustift, nicht wegzudenken. Damals zogen die Neustifter Winzer mit einer Erntedankkrone zu Kaiserin Maria Theresia und baten um Steuerfreiheit, nachdem sie schlechte Erträge in eine schwierige wirtschaftliche Situation gebracht hatten.

Im heurigen Jahr, über 250 Jahre später, ist die Situation eine andere, aber nicht weniger herausfordernd: Der Neustifter Kirtag ist ein fixer Bestandteil des Wiener Sommers geworden. An insgesamt vier Tagen werden über 100.000 Gäste erwartet. Trotz jährlicher Besucherrekorde sahen sich die Winzer des 19. Wiener Gemeindebezirkes mit den Folgen der Teuerung konfrontiert. Diese Mehrkos-

Veranstaltungstipp:

Der Neustifter Kirtag findet dieses Jahr von Donnerstag, 22. August, bis Sonntag, 25. August, statt. Seid dabei – wir freuen uns auf euch!



Tradition verbindet! Über politische Grenzen hinweg stehen wir gemeinsam für Tradition in Wien ein. Döblingler Bezirksvorsteher Daniel Resch, Bürgermeister Michael Ludwig, Obmann des Weinbauvereins Neustift am Walde Peter Wolff und Stadtrat Karl Mahrer.

ten in Kombination mit immer mehr steigenden Kosten für Sicherheits- und Verkehrsmaßnahmen schienen eine Durchführung des Kirtags unmöglich zu machen. Als die Wiener Volkspartei von dem Hilferuf des Weinbauvereins Neustift hörte, gab es nur einen logischen Gedanken: Dieses über Jahrhunderte gereifte Kulturgut muss erhalten bleiben!

Der Kirtag, der für viele Wienerinnen und Wiener mittlerweile zu einem mehrtägigen Highlight im Sommer avanciert ist, wurde sogar als UNESCO-Weltkulturerbe ausge-

zeichnet, stand aber dennoch kurz vor dem Aus. Binnen kurzer Zeit machte der Landesparteiobmann der Wiener Volkspartei, Stadtrat Karl Mahrer, das beinahe Unmögliche möglich. Nach Gesprächen mit Bürgermeister Dr. Michael Ludwig und der Wiener SPÖ konnte es schließlich sichergestellt werden: Mit einem Schulterschluss über Parteigrenzen hinweg und mit dem erklärten Ziel den Neustifter Kirtag weiterhin aus der Parteipolitik herauszuhalten, haben beide Parteien einmalig je 12.500 € gespendet. Damit kann der Neustifter Kirtag 2025 in seiner gewohnten Form stattfinden.

IMPRESSUM:

Nach § 24 MediengG

Herausgeber und Medieninhaber: Die Wiener Volkspartei, Lichtenfelsgasse 7, 1010 Wien.

Vertreten durch Landesparteiobmann Karl Mahrer, Mag. Peter Sverak, stv. Landesgeschäftsführer Lorenz Mayer.

Politische Partei nach dem Parteiengesetz.

Grundlegende Richtung: Die Wiener Volkspartei steht für eine konstruktive Politik, eine Politik, die schon heute die Probleme von morgen mitdenkt. Eine Politik der Klarheit und der Leidenschaft für ihre Gemeinschaft.

Alle Informationen zu § 24 und § 25 MedienG unter wien.oevp.at

Diese Zeitung wird ausschließlich aus Mitteln nach dem Wiener Parteienförderungsgesetz und im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen finanziert.

Chefredaktion & Produktionsleitung: Victoria Mayer.

Redaktion Bezirksseiten: Nadine Koch.

Gesamtleitung: Mag. Peter Sverak, Lorenz Mayer.

Artdirection: Jennifer Neumann.

Grafik: Wolfgang Halamiczek.

Verlags- und Herstellungsort: Wien.

Hersteller: live relations PR und Networking GmbH, Hernalser Hauptstraße 168, 1170 Wien.

Druck: Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag Ges.m.b.H. & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien.



Buchtipps von Gemeinderat Peter Sittler

„NUR IN WIEN“ (Czernin Verlag)

Jeder von uns hat sie schon gesehen: Straßenschilder, Parkbänke, Wartehäuschen oder Mistkübel. Diese kleinen Dinge, die auf den ersten Blick gar nicht auffallen, aber bei genauerem Hinsehen unser Stadtbild prägen. Der Journalist Wolfgang Freitag beleuchtet Ästhetik, Design und Architektur solcher Alltagsobjekte. Und dass er in einem Interview als seinen „Lieblingsplatz in Wien“ den Zentralverschiebebahnhof Wien-Kledering in Favoriten angibt, macht das Buch für mich noch sympathischer.

RÄTSELWERKSTATT *Wien*

SCHWEDE

Musik- kapelle	Blüten- saft	Abk.: gege- benen- falls	Vorn. der Wiener Sozialau- torin Art †	Hersteller von Holz- kohle	Erd- männchen in Märchen
Vorn. der Kaba- rettistin Niedetzky					
		Dicht- kunst	Abk.: Ober- leutnant chem.Z.f. Tantal		
dt. Schau- spielerin (Hildeg.) †	Vorn. d. Wr. Sängers Cornelius				
Abk.: Zugkraft	Abk.: Task Timer				
Vorn des östr. Mimen Jaus			Ausruf des Erstau- nens		
			chem.Z.f. Lutetium		
			Abk.: rechts		
Freizeit- park in Wien 2.	Wohn- ungs- ein- richtung		subark- tischer Hirsch		
Abk.: currentis					
Autor von 'Robinson Crusoe'	Elend				
Wohn- zimmer	Vorn. von Jürgens †	ugs.: nichts wert, das zählt ...			
erlesen, exquisit					
Vorn. der TV-Puppe Rüdiger					

TANGELIKA
 ANGELIKA
 KNEF S O L
 ZK P E T E R
 O T O
 P R A T E R
 S R E N
 H M I S E R E
 D E F O E
 S S E
 S T U B E
 R E D E L F
 R O L F

SUDOKUS

Setzen Sie die Zahlen 1-9 in jeder Zeile, Spalte und in jedem Block nur einmal ein!

			7	6		1	9
	7		5	9		4	
		4		8			6
7						3	1
			2	1	3		
1	8						2
6			3		2		
		9		2	5		6
2	3		8	6			

	3	4	1	6			
5			3	2		6	
		1					5
	9	3			6		8
			9	3	8		
1		8				3	7
8						1	
	1	2		6			4
				1	7	8	9

WORTSUCHE

Die übrig gebliebenen Buchstaben ergeben ein Sprichwort nach Homer.

- BENE EINSER FUCHS IOAN LYZEUM SCHIACH ZELL
 BREZEN EMSE HAAG KAUZ NABL VENER ZIRL
 BUNKERT ERNST HAUE LEOPOLD OENORM YOUNG

D	W	H	E	L	O	E	N	O	R	M	T
L	N	V	A	B	F	B	I	E	M	S	E
O	L	G	E	A	E	U	S	A	N	C	B
P	Y	O	U	N	G	N	C	R	B	H	R
O	Z	E	R	Z	I	K	E	H	M	I	E
E	E	I	I	E	O	E	A	A	S	A	Z
L	U	T	R	L	A	R	R	U	L	C	E
I	M	E	B	L	N	T	E	E	Z	H	N

RÄTSELWERKSTATT *Kids*

5-FEHLER-SUCHBILD

Schau genau! Das linke Bild unterscheidet sich vom rechten Bild durch fünf Fehler (Lösung rechts unten).



AUFLÖSUNGEN

Rätselwerkstatt Wien

5	3	1	0	0	1	0	2	4	0	3	2	1	1	0	0	3	
8	4	0	1	5	2	1	0	3	3	1	3	5	0	1	0	4	
0	0	1	1	0	5	0	1	0	8	1	2	1	0	3	1	0	
1	0	3	0	2	1	0	9	5	1	0	0	5	4	3	1	0	
4	0	2	5	1	0	0	1	1	4	0	0	3	0	2	1	5	
1	0	5	0	4	0	2	3	1	5	0	3	1	0	1	0	8	
0	1	4	3	8	5	1	2	0	0	5	1	0	4	4	3	2	
3	1	0	2	0	1	4	5	0	0	8	1	3	4	5	0	1	
2	5	0	4	1	0	3	1	0	0	3	4	1	0	2	5	8	1

Mein größtes Glück

I	M	E	B	L	N	T	E	E	Z	H	N
G	L	B	I	V	B	N	I	C	S	E	
E	F	I	E	O	E	A	A	S	A	Z	
O	S	E	B	L	N	T	E	E	Z	H	N
B	A	O	N	N	O	C	H	H			
O	G	E	V	E	N	S	V	I	C	B	
G	L	B	I	V	B	N	I	C	S	E	
D	M	E	B	L	N	T	E	E	Z	H	N

Rätselwerkstatt Kids



Europawahl
9.6.2024

Die Wiener
Volkspartei

JETZT
Wahlkarte
beantragen

Europa.
Aber besser.



Für unser
Wien.

1



ÖVP

Dr. Reinhold
Lopatka